

**Predigt des Erzbischofs Friedrich Kardinal Wetter
beim Fernsehgottesdienst in der Bürgersaalkirche in München
am 20. Mai 2007
anlässlich der Seligsprechung von Pater Rupert Mayer vor 20 Jahren**

In der Lesung hörten wir von der Steinigung des Stephanus. Er war der erste, der sein Zeugnis für Jesus Christus mit seinem Blut besiegelt hat. Allen Angriffen widerstand er und war nicht umzuwerfen.

Solch ein unerschrockener Zeuge Jesu Christi war auch Pater Rupert Mayer in der Zeit der nationalsozialistischen Verfolgung. Keine Gestapohaft, keine Drohung, keine Verurteilung, keine KZ-Haft, nichts konnte ihn umwerfen. In dieser Kirche ist sein Grab. Vor 20 Jahren hat ihn Papst Johannes Paul II. hier in München seliggesprochen.

Was hat den beiden, Stephanus und Pater Rupert Mayer, solche Kraft gegeben, dass nichts in der Welt sie in ihrer Treue zu Christus hat auch nur schwankend werden lassen? Die Apostelgeschichte sagt uns von Stephanus, dass er vom Hl. Geist erfüllt auf Jesus geschaut hat, den er zur Rechten Gottes des Vaters hat stehen sehen. Der Hl. Geist hat ihm die Augen für Jesus geöffnet. Dieser Blick und die tiefe Verbindung mit Jesus, die darin zum Ausdruck kam, hat ihm diese Kraft gegeben.

Bei Pater Rupert Mayer war das nicht anders. Er hat zwar nicht wie Stephanus den Himmel offen gesehen. Doch hat auch er mit dem Blick seines glaubenden Herzens auf Jesus geschaut. Wie fest und unerschütterlich seine Bindung an Jesus war, verrät uns sein Lieblingsgebet: „Herr, wie du willst, soll mir geschehn, und wie du willst, so will ich gehn, hilf deinen Willen nur verstehn“. Die anderen Strophen beginnen: Herr, wann du willst, was du willst, weil du's willst, so soll es geschehn. Das ist das Gebet eines Menschen, der sich ganz und gar Gott verschrieben hat.

Was dieser Blick auf den Herrgott ihm bedeutete, wird deutlich in einem Brief, den er im Januar 1940 aus dem KZ an seine betagte Mutter schrieb: „Jetzt habe ich wirklich nichts und niemand mehr als den lieben Gott. Und das ist genug. Ja übergenuß. Wenn das die Menschen doch einsehen wollten. Es gäbe viel mehr Glückliche auf Erden“. So lebendig stand ihm Gott vor Augen.

Wie bei Stephanus, der sterbend für seine Mörder betete, blickte auch Pater Rupert Mayer unverwandt auf Gott. Doch dabei hat er die Menschen nicht aus dem Blick verloren. Im Gegenteil. Er hat wie wenige die Not der Menschen gesehen und darunter gelitten. Gerade aus seiner tiefen Verbundenheit mit Gott wurde er „für viele Menschen zum Quell des Trostes, zum Vermittler neuer Hoffnung und Zuversicht, zum Vater der Armen, die ihn ihren 15. Nothelfer nannten. Wie sich die Menschen einst um Jesus scharten und bei ihm Hilfe fanden, strömten sie mit all ihren Nöten auch zu ihm“ sagte Papst Johannes Paul II. in der Predigt. „60, 70 Hilfesuchende klopfen täglich an seine Tür. Mit offenem Herzen nahm er sie alle auf.“

Pater Rupert Mayer sagt uns auch, wo die Quelle dieses erstaunlichen Liebeswerkes ist: „Es muss Wärme von uns ausgehen, den Menschen muss es in unserer Nähe wohl sein, und sie müssen fühlen, dass der Grund dazu in unserer Verbindung mit Gott liegt.“

Ist das nicht eine hilfreiche Lektion, die uns Pater Rupert Mayer erteilt? Wir leben in einer Zeit, in der viele leben, als ob es Gott nicht gäbe. Viele leisten sich das, weil sie meinen, sich selbst zu genügen und Gott nicht zu brauchen. Sind nicht auch wir – mehr oder weniger – davon infiziert?

Der Zustand der Welt hängt zusammen mit unserem Verhältnis zu Gott. „Unser Leben ist nur dann in Ordnung, wenn unser Verhältnis zu Gott in Ordnung ist“ (Joh. Paul II.). Das wird am Leben von Pater Rupert Mayer sichtbar. Je mehr wir unser Leben an Gott ausrichten, uns an seinen Geboten orientieren, desto mehr kommt Ordnung in unsere Welt, wird Friede unter den Menschen und Völkern, schwinden Elend und Not der Armen.

Wir bereiten uns auf das Pfingstfest vor und beten um das Kommen des Hl. Geistes. Gottes Geist, von dem Stephanus erfüllt war und der in Pater Rupert Mayer am Werk war, möge auch uns erfüllen, dass auch wir fest zu Jesus Christus stehen, aus dieser Verbindung mit ihm die Menschen Gottes Liebe spüren lassen und so beitragen, dass sich das Angesicht der Erde erneuert.

Amen.